



Nr. 243.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die zeitspaltige Zeile 60 Pfg. ...

Montag, den 18. Oktober 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zehrlohn Mt. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis ...

Ausbruch des Bergarbeiterstreiks in England.

London, 16. Okt. Havas meldet: In mehreren Kohlenbergwerken hat der Streik der Grubenarbeiter begonnen. Man erwartet die vollständige Einstellung der Arbeit gegen Abend.

London, 16. Okt. Die Zahl der am Streik beteiligten Bergleute übersteigt eine Million. Schon weisen zahlreiche Anzeichen darauf hin, daß die zwangsweise Feiernden nach Tausenden zählen werden.

London, 16. Okt. Die Regierung trifft alle Maßnahmen, um die Lebensmitteltransporte nicht zu gefährden. Tausende von Kraftwagen wurden zusammengebracht und auch Privatpersonen aufgefordert, ihre Automobile zur Verfügung zu stellen.

Die Delegiertenversammlung des Nationalen Bergarbeiterverbandes beschloß, eine Anzahl Bergarbeiter sollen zur Instandhaltung der Bergwerke in Arbeit bleiben.

London, 18. Okt. (Havas.) Tausende von Arbeitern der verschiedenen Industrien haben die Arbeit bereits eingestellt. Die Mäntel schätzen die Zahl der Ende dieser Woche Feiernden einschließlich der Bergleute auf zwei Millionen.

Die Kärntner Frage.

Siegesspende in Kärnten.

(W.B.) Graz, 17. Okt. Zur Feier der durch die Abstimmung in der Kärntner Zone A gesicherten Anteilbarkeit Kärntens wurde heute ein Fackelzug veranstaltet, an dem sämtliche Korporationen der Stadt, sowie die gesamte Bürger- und Arbeiterschaft teilnahmen.

Die Spannung zwischen Oesterreich und Südslawien.

(W.B.) Wien, 17. Okt. (Wiener Korz.-B.) Der österreichische Geschäftsträger in Belgrad, Legationsrat Hoffinger, hat gestern den jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Trumbitski ausgehört, um gegen die militärische Besetzung der Abstimmungszone Einspruch zu erheben.

Der Krieg im Osten.

Neue Erfolge Wrangels.

Konstantinopel, 18. Okt. Ein Funkentelegramm vom 14. Oktober meldet, daß im Abschnitt von Mariopol Kämpfe gegen die zum Angriff übergegangenen russischen Truppen stattfinden.

Unterstützung Litauens durch Frankreich und England.

(W.B.) London, 16. Okt. Die 'Times' melden aus Warschau, daß die Vertreter Englands und Frankreichs Marschall Pilsudski eine gemeinsame Note ihrer Regierungen bezüglich der Wilnafrage überreicht haben.

Zur äußeren Lage. Vom 'Völkerbund.'

Mailand, 16. Okt. Der Kongress der Völkerbundsigen nahm einen Vorschlag betreffend die Schaffung eines ständigen internationalen Gerichtshofes an. Nach Vespredung der Frage wegen Schaffung eines Internationalen Heeres stimmte der Kongress dem von Guglielmo Ferrero erstatteten Bericht zu.

(W.B.) Mailand, 16. Okt. Die Völkerbundsliga hat den Entwurf einer Satzung angenommen, die die Aufnahme der bisher feindlichen Staaten vorsieht.

Am Genf.

Paris, 17. Okt. Die 'Agence Havas' berichtet aus London, daß entgegen den in den verschiedensten Kreisen verbreiteten Gerüchten keine Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und der englischen Regierung in Bezug auf die Konferenz von Genf gemeldet werden.

Schlesisch-polnische Proteste gegen die Wiederherstellung der Habsburger in Ungarn.

(W.B.) Brünn, 18. Okt. (Tsch.-Slov. Presse.) Dem gewöhnlich gutunterrichteten 'Lidove Roviny' zufolge soll der Minister des Auswärtigen, Dr. Benesch, der magyarischen Regierung zur Kenntnis gebracht haben, daß die schlesisch-polnische Regierung niemals zulassen würde, daß es zu einer Restauration der Habsburger in Ungarn komme.

Die Franzosen und Spanier in Marokko.

(W.B.) Tazza (Marokko), 17. Okt. (Havas.) Eine französische Kolonne hat am 14. Oktober die Festung Sab-Azar (7 km südlich von Djeben-Habib) eingenommen.

(W.B.) Madrid, 17. Okt. (Havas.) Die Regierung erhielt die Meldung, daß die spanischen Truppen am 12. Oktober in Tetuan (Marokko) eingezogen sind.

Besitznahme der Insel Sachalin durch Japan.

(W.B.) London, 17. Okt. Ein Radiogramm aus Warschau meldet, daß Japan sich der Insel Sachalin bemächtigt habe. Die russische Insel Sachalin schließt sich im Norden an das japanische Inselreich an.

Die fortbauende Spannung zwischen Amerika und Japan.

(W.B.) Rotterdam, 17. Okt. Nach einer Londoner Meldung sagte der japanische Botschafter einem Vertreter des 'Daily Telegraph', daß die Spannung zwischen Washington und Tokio hoffentlich durch die Staatsmänner beider Parteien beseitigt werde.

Ausland.

Der französische Staatshaushalt.

Paris, 15. Okt. Das der Finanzkommission der Kammer gestern zugegangene Budget für 1921 sieht ordentliche Ausgaben im Betrage von 3 299 324 000 Franken und außerordentliche Ausgaben im Betrage von 3 579 986 000 Franken, im ganzen also eine Ausgabe von 6 879 310 000 Franken vor.

Französischer Dünkel.

Paris, 18. Okt. Eine Havas-Meldung hebt im Hinblick darauf, daß für das laufende Budget keine neuen Steuern vorgeschlagen werden, hervor, daß dies durch den regelmäßigen Eingang der bestehenden Steuern ermöglicht worden sei.

Kongress der französischen Radikalen.

Strasbourg, 17. Okt. (Havas.) Der Kongress der Radikalen schloß seine Arbeiten mit der Annahme einer Erklärung, worin die Unantastbarkeit aller Gesehe über die Trennung von Kirche und Staat verlangt wird.

Eine politische Vermählung.

Bukarest, 18. Okt. Am 13. ds. Ms. hat in Sinaja die Vermählung des griechischen Thronfolgers Georg mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien stattgefunden.

Oesterreichs Gründe für den Anschluß an Deutschland.

Paris, 15. Okt. Der österreichische Gesandte in Paris, Baron Eichhorn, setzte einem Vertreter des 'Matin' die Gründe auseinander, die Oesterreich für die Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland ins Feld führe.

Nationale Auseinandersetzungen auf der Prager Universität.

* Wien, 15. Okt. Die 'N. Fr. Pr.' meldet aus Prag: Im Zusammenhang mit Streitigkeiten zwischen deutschen und slowenischen Hörern an der Prager Universität wegen des aufgehobenen numerus clausus besetzten gestern deutsch-völkische

Vertical text on the left margin: nach, ler, te, Kenthelm, an, ler, erle, k. b. Calw., emuth, ing, te, rafenweiser, bung., Freunde und, den 18. Okt., Feier, Altburg freund-, ger, urg., Altburg., er Einladung, eln, am Bahnhof, gegeben., sumverein., eingetroffen., ch., igen, Rüben-, Buzmühlen, hier, Sauche-, Erjagteilen, Kultivatoren, ende Erinnerung., missionsanlagen, ausgeführt von, tech. Werkstätte., der, anfwerg (ohne Freischeln) erben., Döller, Seilerrei.

Studenten den Zugang zur Quästur, um die Einschreibung der slovenischen Hörer zu vereiteln. Später kam es zu Verhandlungen zwischen beiden Parteien, in denen die deutsch-völkischen Studenten die Zulassung einer Höchstzahl von 400 fremden Hörern zugestanden. Sie stellten aber weitere Bedingungen zur Wahrung des deutschen Charakters der deutschen Universität. In einer nachmittags abgehaltenen Versammlung lehnten die slovenischen Studenten die Forderungen der deutsch-völkischen ab.

Ein schweres Erdbeben in Südamerika.

Madrid, 17. Okt. Madrider Blätter veröffentlichen eine Telegramm aus Lima, wonach ein Erdbeben die Stadt Santa Lucia zerstört hat. Mehrere hundert Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Deutschland.

Der Reichshöhlenrat zur Sozialisierungsfrage.

(W.T.B.) Berlin, 15. Okt. In der Aussprache des Reichshöhlenrats über die ihm obliegende Äußerung zur Sozialisierungsfrage erklärte Geh. Bergbrat Ringhaus (D. Bergbauvereinigung), eine Sozialisierung wäre in verschiedener Richtung gefährlich. Dr. Brenkle (Berghändlervertreter) hielt sie angesichts des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstands für unangebracht und v. Bredow (Verbraucher) für zweckwidrig. Es würde gar nicht zu vermeiden sein, daß ein Staatsbetrieb aus der Sache werde und davor habe er die größte Furcht. Auch die Verteilung der Kohle in Staatshand gebe Anlaß zu Bedenken. Wiesinger (Handel) warnte entschieden vor solchen Experimenten. Köppler (Arbeiter) und Werner (Betriebsbeamter von der Sozialisierungskommission des Reichswirtschaftsamts) traten für die Sozialisierung ein. Rieper (Verbrauchende Industrie) erklärte, es könne sich nur um einen Umbau handeln und beantragte Einsetzung einer Kommission. Banhold (Preuß. Bergverwaltung) hält das bestehende System für ausbildungsfähig. Wagner (Arbeitnehmer) steht auf dem Boden der Volksozialisierung. Schranke (Kleinhandel) befürchtet den Ruin des Kleinhandels von der Sozialisierung.

Behaltung des Außenministeriums in Bayern.

(W.T.B.) München, 15. Okt. In der gestrigen Sitzung des Staatshaushaltsausschusses wurde beim Etat des Staatsministeriums des Äußeren ein sozialdemokratischer Antrag eingebracht, vom 1. Januar 1921 an dieses Ministerium aufzugeben. Ministerpräsident v. Kahr erklärte, daß der Vorlage des Haushaltsplanes zu entnehmen sei, daß die Regierung zunächst nicht beabsichtigt, die Aufhebung des Außenministeriums in die Wege zu leiten. Die Entwicklung der Verhältnisse seit dem Frühjahr lasse es der Regierung nicht ratsam erscheinen, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt mit einer solchen Maßnahme vorzugehen. Zudem hätten sich die Aufgaben des Außenministeriums seit dem Frühjahr in unerwarteter Weise vermehrt und vertieft. Ferner sei nicht nur die Reichsregierung gewillt, eine besondere Vertretung in München einzurichten, sondern auch Sachsen und Württemberg hätten ihre Vertretungen beibehalten. Der Ministerpräsident könne auf keinen Fall auf einen Apparat verzichten, wie ihn das Außenministerium darstelle. Seine sofortige Aufhebung würde keine wesentliche Vereinfachung im Verwaltungsdienst bringen. Deshalb habe sich die Regierung entschlossen, für die vorläufige Ueberlassung des Ministeriums einzutreten. Nach dem Schlusssatz der beiden Referenten wurde der Antrag der Sozialdemokraten mit allen gegen 8 sozialdemokratische Stimmen abgelehnt.

Am die dritte Internationale.

Halle, 15. Okt. In der Nachmittagsitzung des Parteitag der U.S.P.D. bezeichnete es Martow (Rußland) namens der sozialistischen Arbeiterpartei Rußlands als falsch, den sozialistischen Kampf in Rußland als einen Kampf zwischen dem revolutionären Sozialismus und dem Reformismus hinzustellen. Die Arbeitermassen Europas sollten sich einer Zentrale anschließen, die auf dem Boden der sozialen Revolution stehe. Die Parteien der einzelnen Länder sollten aber eine Diktatur Moskaus einschließen ab. Die illusionäre Politik des Bolschewismus gefährde die russische und die internationale Revolution. Die Partei des Redners lehne den Terror ab. — Die Rede wurde von der Rechten mit brausendem Beifall, von der Linken mit Pfeifen, Trompeten und Lärm begleitet. Lofowski (Rußland) behauptet, Martow habe aus der russischen Arbeiterchaft ein williges Werkzeug der Entente gemacht. Es sei unerhört, wenn sich eine Arbeiterorganisation an die Gewerkschaftsinternationale um Schutz für das eigene Land wende und abgewiesen werde. Dihnann habe diese Haltung scharf kritisiert. Trotzdem wolle er diese Politik fortsetzen. Hierauf entstand langandauernder Lärm, an dem sich auch die Tribünenbesucher beteiligten und währenddessen auch die Vorsitzenden Sträß und Dittmann in Wortwechsel gerieten. Die linke stimmte die Internationale an. Sträß erklärte, Lofowski bestreite, eine Beleidigung ausgesprochen zu haben. Er würde eine solche zurücknehmen. Die Sitzung wurde unterbrochen.

Schlusssitzung des rechten Flügels der U.S.P.D.

Halle, 17. Okt. In der heutigen Schlusssitzung der U.S.P.D. (rechter Flügel) wurde eine Kundgebung beschlossen, in der ihre Haltung begründet wird. Sie wird gegen den Opportunismus von rechts und den Kommunismus von links kämpfen. In der Erörterung sprachen mehrere Redner scharf gegen Sinowjew. Ledebour nannte ihn einen Demagog. Breitscheid meinte, über Deutschland werde eine bolschewistische Welle hingehen. Er verlangt die Anknüpfung von Beziehungen zu den ausländischen Sozialisten, die zur Dritten Internationale dieselbe Stellung eingenommen haben wie die U.S.P.D. Zu Vortragenden wurden Crispin und Ledebour gewählt.

Ausweisung von Bolschewisten.

Berlin, 17. Okt. Auf Ersuchen der Reichsregierung hat der preussische Minister des Innern die Ausweisung von Lofowski und Sinowjew verfügt. — Die beiden Bolschewisten haben bekanntlich auf dem Parteitag der U.S.P.D. gesprochen.

Immer wieder dieselben Verleumdungen.

Berlin, 18. Okt. In der letzten Zeit werden neuerdings Gerüchte verbreitet, daß deutsche Truppenverbände die reichsdeutsche Grenze überschritten hätten, um in das bolschewistische Heer einzutreten. Wie wir von zuständiger Stelle hören, sind diese Meldungen von Anfang bis Ende frei erfunden.

Landarbeiterstreik.

Berlin, 16. Okt. Einer Meldung des „B. L. A.“ aus Stettin zufolge ist im Kreise Greifswald ein Landarbeiter-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Ernährungsministeriums betr. Verarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein.
Auf Grund der §§ 3 und 4 der Verordnung der Reichsregierung über Kartoffeln v. 24. August 1920 (RGBl. S. 1609) vgl. mit § 1 der Verordnung des Reichsministers über Beschränkung der Verarbeitung von Kartoffeln vom 7. Sept. 1920 (RGBl. S. 1642), wird hinsichtlich der Verarbeitung von Kartoffeln in Brennereien mit Zustimmung des Reichsernährungsministeriums folgendes bestimmt:

1. Unternehmer landwirtschaftlicher oder gewerblicher Betriebe dürfen in der eigenen oder einer fremden Brennerei Kartoffeln nur mit vorgängiger Genehmigung der Landeskartoffelstelle verarbeiten. Das Gleiche gilt für Genossenschaften und sonstige Vereinigungen, die eine Brennerei betreiben hinsichtlich der von den Mitgliedern gebauten Kartoffeln.

2. Die Landeskartoffelstelle wird die Genehmigung zur Verarbeitung von Kartoffeln grundsätzlich nur dann erteilen, wenn die Kartoffeln nachweisbar nicht mehr zur menschlichen Ernährung geeignet sind.

3. Die Landeskartoffelstelle wird ermächtigt, zur Ausführung dieser Bekanntmachung weitere Bestimmungen zu erlassen.

4. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmung in Ziffer 1 werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Stuttgart, den 8. Oktober 1920. Schall.

Verordnung über Höchstpreise für Grünern aus der Ernte 1920.

Vom 6. September 1920.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (RGBl. S. 401/18. August 1917 (RGBl. S. 823)) wird verordnet:

§ 1. Der Preis für 100 Kg. Grünern aus der Ernte 1920 darf bei der Veräußerung durch den Erzeuger 267 M nicht übersteigen. Erfolgt die Abnahme nach dem 15. September 1920, so darf dem Höchstpreis für jeden folgenden angefangenen halben Monat 1 M zuge schlagen werden.

§ 2. Der Preis gilt für die gedörrte, geschälte, unermahlene Frucht ausschließlich Saft und für Verpackung innerhalb 14 Tagen nach Ablieferung. Für leihweise Ueberlassung von Säcken, insbesondere für die Leihgebühren und die Preise von nicht zurückgelieferten Säcken, findet § 5 der Ausführungsbestimmungen über die Höchstpreise für Getreide vom 26. Juli 1920 (RGBl. S. 1473) entsprechende Anwendung.

Der Preis umfaßt die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem aus die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen wird, sowie die Kosten des Einladens dasselbst.

§ 3. Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem 13. September 1920 in Kraft.

Berlin, den 6. September 1920.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft:

J. B. Dr. Huber.

streik ausgebrochen. Am Freitag wurde bereits auf 6 Gütern gestreikt. Die Technische Rothhilfe soll unter militärischem Schutz sofort eingeleitet werden, da die Streikenden auch die Rotstandsarbeiten ablehnen.

Bermischtes.

Herstellung künstlicher Edelsteine?

(W.T.B.) Hamburg, 15. Okt. In letzter Zeit sind in verschiedenen Tagesblättern Notizen über die Aufnahme der Fabrikation künstlicher Diamanten durch die Dynamit-A.G., vormals Alfred Nobel & Co. erschienen. Von zuständiger Seite wird uns berichtet, daß das einzig Tatsächliche an diesen Mitteilungen ist, daß der Gesellschaft von verschiedenen Seiten Vorschläge zur Herstellung künstlicher Diamanten und Edelsteine angebracht worden sind. Die Gesellschaft hat sich zur Prüfung der Verfahren entschlossen, die aber keineswegs jetzt schon ein Urteil über ihren Wert zuläßt.

Wollkrise in Argentinien.

Die französische Handelskammer in Buenos Aires berichtet über die dortige Wollkrise, daß das Geschäft seit dem Mai fast völlig stockt und erhebliche Vorräte am Zentralproduktmarkt, in Bahia Blanca, in den privaten Lagern und in der Provinz sich angehäuften hätten. Am Zentralmarkt allein lagern schätzungsweise 23 Millionen Kilogramm. Die Behörden beschäftigen sich mit dem Absatzproblem. Vorgeschlagen ist u. a. eine Ermäßigung oder Beseitigung der Ausführungsabgabe, Finanzhilfe der Nationalbank usw. — So geht es auf fast allen Märkten des Auslandes mit Rohstoffen und Lebensmitteln, weil die europäischen Staaten infolge des Wertverlustes nicht kaufen können.

Die Haut des Diensturiers Trachodon

ist durch die ausgezeichnete Präparation eines für das Senckenbergische Museum in Frankfurt am Main geschenkten Exemplars bekannt geworden. Im Wyoming hat man die 77 Zr. liegenden Gesteinsblöcke gefunden, die nun präpariert, von dem Trachodon die zarten Hautpartien zeigen. Jeden Knochen konnte man freilegen. Der Schädel ist bis in alle Einzelheiten genau ans Tageslicht gekommen. In der Leibeshöhle fanden sich die letzten vom Tiere verzehrten Nahrungsreste. Fünf Jahre haben Forscher und Präparator gebraucht, diesen prachtvollen Fund zu heben. Das 5 Meter lange Tier wurde im Lichthof des Senckenbergischen Museums aufgestellt. Eng legt sich die Haut an den Körper an, wie es bei Mumien der Fall ist. Die Leibeshöhle ist offen. Nur ein Lebewesen fand sich in der Nähe des Fundes, im Gestein eingeschlossen, ein Fischrest, der beweist, daß ein Wolkenguß das Tier in einen stillen Flußwinkel trug, dort mit Sand bedeckte, nachdem ihn in der Wüste ausdorrnde Hitze zur Mumie eintrocknete. Nur das Newyorker Museum besitzt einen gleich wertvollen Fund wie das Frankfurter Senckenbergische.

Rudolf Hundt.

Dante und der Friedensvertrag.

Von Margarete Pochhammer.

Ganz Deutschland weiß: der Friedensvertrag ist unerfüllbar! Die Entente weiß das wahrscheinlich auch. Aber sie versteift sich darauf, daß die unmenächlich harten Bedingungen erfüllt werden müssen — weil sie nun einmal unterschrieben sind. Eine solche Unterschrift, von verantwortlichen Ministern

im Namen des deutschen Volkes gegeben — wenn auch durch Drohungen erpreßt —, werten die Feinde einem Gelübde gleich.

Doch auch manche unserer Volksgenossen nehmen dies gegebene Wort, ungeachtet seiner Unfreiwilligkeit, so heilig ernst, daß sie lieber ihr Vaterland ganz zugrunde gehen, als mit der Schuld eines gebrochenen Wortes belastet sehen möchten: „Das Wort muß gehalten werden, weil es gegeben wurde!“ Ist aber wirklich jedes des Gelübdes des Haltens wert? Kennt man nicht Ausnahmefälle, in denen durch Wortbrüchigkeit schlimmeres Unrecht verhütet werden kann?

Die Frage hat der große Ethiker Dante in einem Sinne beantwortet, der für alle Zeiten gültig erscheint.

Er sagt es nicht eigentlich selbst, sondern er läßt es, was noch tiefere Bedeutung hat, von seiner verkürzten Beatrice im Himmel aussprechen, das mutige Bekenntnis:

„Spielt nicht, ihr Sterblichen, mit leichtem Schwören, noch bleibt, wie Jephtha, starr beim Worte stehen! Denn Gott wird ein: „Bergib mir!“ lieber hören, Als schwere Untat sich vollziehen seh'n! So ließ auch Agamemnon sich betören Und Iphigenie zur Schlachtabank geh'n. Ihr schönes Antlitz weint — wir alle weinen, Daß Nord vermochte, Gottesdienst zu scheinen.“

Ist es etwa nicht Nord am eigenen Volke, wozu man sich durch die Unterschriften von Versailles und Spa verpflichtet hat? Jephtha und Agamemnon haben das verhängnisvolle Gelübde, dem ihre Töchter zum Opfer fielen, freiwillig, von innen heraus getan; waren nicht wie die Unterzeichner des Friedensvertrages von außen her dazu gezwungen worden. Um wieviel entschuldbarer noch würde für diese, würde für Deutschland das Nichthalten des unseligen „Wortes“ sein!

Moralisch wären wir also vollkommen gerechtfertigt, wenn wir den Vertrag von Versailles samt dem von Spa dahin bezöhrten, wohin Teufelsdokumente gehören.

Ja, moralisch wäre die Vernichtung gerechtfertigt — praktisch ist sie leider ebenso unausführbar, wie die Verträge es selbst sind. Wir sind gebunden, wir sind verurteilt und können nur in fiebernder Wut die Fäuste ballen und mit den Zähnen knirschen. Aber besser das tun, als sich in schwächlichem Edelstimm einreden wollen, das Halten dieser Schandverträge sei recht und billig, sei sittliche Pflicht, sei verdienstvolle Tat.

Wenn es in unserer Macht stünde, die es erzwungenen Gelübde zu brechen, durch die unser einst so glückliches und geachtetes Volk zugrunde gerichtet wird — Dante spräche uns frei!

Der Dieselmotor.

Der Bremer Reederverein gegen die Vernichtung der Dieselmotoren.

Bremen, 16. Okt. Der Bremer Reeder-Verein hat an die zuständigen Reichsbehörden ein Telegramm gerichtet, welches entschieden gegen das von der Entente beabsichtigte Verbot des Baues schnelllaufender Dieselmotoren in Deutschland und die Zerstörung der im Bau befindlichen, insbesondere auch der in Augsburg und Nürnberg ihrer Fertigstellung entgegengehenden für im Bau befindliche Frachtschiffe bestimmten Dieselmotoren den schärfsten Protest erhebt. Insbesondere wird betont, daß die fraglichen Motoren nach ihren Abmessungen unter keinen Umständen für Unterseeboote Verwendung finden könnten. Der angefangene Wiederaufbau der Handelsflotte würde in unerträglich Weise verlangsamt, wenn nicht in Frage gestellt und damit Nachteile herausbeschworen werden, die sich in ihren Auswirkungen für das gesamte Deutsche Reich aufs schwerste fühlbar machen würden. Der Bremer Reeder-Verein bemerkt schließlich, daß die beabsichtigte Maßnahme der Entente im Widerspruch zu dem klaren Wortlaut des Artikels 189 des Versailleser Vertrags steht.

Der Hanfabund gegen die Vernichtung der Dieselmotoren.

(W.T.B.) Berlin, 16. Okt. Der Hanfabund erhob in einer Eingabe beim Auswärtigen Amt stärkste Verwahrung gegen das von den Alliierten gestellte Verlangen der Vernichtung der Dieselmotoren, da ein solches Verlangen dem Friedensvertrag direkt widerspräche.

Wie von der Presse mitgeteilt wird, beschäftigt die Entente, die Zerstörung der in Deutschland vorhandenen Dieselmotoren zu fordern.

Ohne uns nun an dieser Stelle mit solchem Begehren und den fadenscheinigen Gründen, auf die es sich stützt, befassen zu wollen — es habe das vielmehr sein Bewenden bei dem Ausdruck der Zuversicht, daß nichts verabsäumt wird, dieses Verlangen zu vereiteln — sei kurz hier ein Bild von diesen Dieselmotoren und ihrem Erfinder gegeben; ein Bild, in dem aber das rein Technische nur insoweit Raum finden soll, als es unerlässlich ist zur richtigen Würdigung der wirtschaftlichen Bedeutung jener Maschinen: der Seite also, auf deren Beleuchtung die kurze Abhandlung das Schwergewicht gelegt haben möchte.

Der „DM“, wie wir den Dieselmotor kurz benennen wollen, ist — bei den technischen Angaben lassen wir dem Erfinder selbst das Wort, indem wir diese Angaben einem Aufsatz Diezels „Der Dieselmotor“ in den „Technischen Monatsheften“, Jahrg. 1912 (Verlag Franckh-Stuttgart) entnehmen — einmal, „die sparsamste Maschine unter allen Kraftzeugern“, (Das in Anführung Gesagte sind wörtliche Auslassungen des Erfinders. D. Schriftl.). Diese Vorzüge wurden von dem Motor, der durch die Augsburg-Nürnberger Maschinenfabrik 1897 auf den Markt gebracht wurde, und u. a. 1911 auf der Turiner Ausstellung ungeheures Aufsehen erregte, dadurch erreicht, daß 1. „Die Wärme des natürlichen Brennstoffes direkt im Zylinder selbst in Arbeit verwandelt wird“; und zwar ohne Anwendung irgendwelcher Nebenapparate, Umformungsprozesse oder Kraftvermittler. 2. „Die Wärme der Brennstoffe soweit

wenn auch durch
einem Gelübde
nehmen dies ge-
keit, so heilig ernst,
gehen, als mit der
et sehen möchten:
es gegeben wurde!“
kennst du? Kennst
du die Wortbrüchigkeit
in einem Sinne
beint.
er läßt es, was
für den Beatrice
Antinis:

Keinem Schwören,
Worte stehen!
nieber hören,
weinen,
st zu scheinen.“
te, wogu man sich
d Spa verpflichtet
erhängnisvolle Ge-
n, freiwillich, von
Unterzeichner des
zwungen worden.
diese, würde für
des Wortes“ sein!
erredigt, wenn
von Spa dahin
schäftigt — prax-
die Verträge es
urteilt und können
d mit den Zähnen
schwächlichem Edel-
dverträge sei recht
wolle Tat.
diese erzwingen
so glückliches und
Dante spräche

Die Vernichtung

Verein hat an die
gerichtet, welches
abschlichtete Verbot
Deutschland und
besondere auch der
stellung entgegen-
bestimmten Diesel-
besonders wird be-
Abmessungen unter
finden können
andelsflotte würde
nicht in Frage ge-
werden, die sich in
auf die Reich auf
ner Reeder-Verein
annahme der Ein-
laut des Artikels

Vernichtung

Band erhob in
erste Bewehrung
ngen der Vernich-
langen dem Frie-

absticht die En-

erhandenen Diesel-
dem Begehr und
füßt, besaßen zu
den bei dem Aus-
wird, dieses Ver-
von diesen Diesel-
Bild, in dem aber
n soll, als es un-
schäftlichen Bedeu-
deren Beleuchtung
legt haben möchte.
r kurz benennen
sien wir dem Er-
gaben einem Auf-
schnittlichen Monats-
tri) entnehmen —
Krafterzeugern“;
Auslassungen des
wurden von dem
Maschinenfabrik
a. 1911 auf der
regte, dadurch er-
Brennstoffes direkt
; und zwar ohne
Informationsprozesse
Brennstoffe soweit

tschaft überhaupt möglich ist“, 3. vom DM. nicht wie von andern
Motoren die unter Umständen schwer zu beschaffenden Leicht-
ausgenüht wird, als es nach dem heutigen Stande der Wissen-
öle (Benzin) beansprucht werden, sondern „der Betrieb mit
jedem flüssigen Brennstoff (rohem Erdöl, Masut, Paraffinöl,
ja selbst Teerölen) möglich ist.“

Die Vorteile von all dem liegen auf der Hand, auch für
den Laien. Sie sind: „außerordentlich weitgehende Verei-
nigung im Bau und Bedienung der Maschinenanlage“ (durch
Fortfall der Kessel und Schornsteine der Zuführungs- und Ab-
zugsleitungen, der Kohlenzubringungsanlagen usw.) ferner die
„Billigkeit des Betriebes“; der nicht nur Erspar der teuren Kohle
durch die in Menge vorhandenen billigen Abfälle gestattet,
sondern auch diese Brennstoffe bis zu 33 Proz. (d. h. 2mal
soweit wie bei Gas- und 2-5mal soviel wie bei Dampfmaschi-
nen) ausnützt.

Kein Wunder also, daß der DM. — der erste, wie schon
betont, 1879 erbaute Motor ist im Deutschen Museum ver-
wahrt — bald allwärts in der Industrie Eingang fand und
heute in allen Kulturländern zuhause ist.

Und anzunehmen, daß er auch im Verkehrsleben über Jahr
und Tag eine große Rolle spielen wird. Denn Diesel hat selbst
der Zeit eindringlich zu Gemüte geführt, daß „der Eisenbahn-
betrieb der größte, aber auch der unwirtschaftlichste aller Dampf-
kraftbetriebe“ sei und demgemäß „über kurz oder lang das
barbarische Verfahren des Verbrennens der teuren Kohle durch
den billigeren und bequemeren Ölbetrieb ersetzt werden müsse.“
In dieser Hinsicht angestellte Versuche kamen aber leider über den
Bau einer einzigen Versuchs-Schnellzuglokomotive nicht hinaus,
da sie durch den Krieg unterbrochen wurde. Vielleicht gab
aber gerade dieser Krieg andererseits auch wieder wertvolle
Fingerzeige; war doch der DM. die Maschine der Untersee-
boote und ließ diese auch staunenswerter als reine Fahrzeuge
leisteten.

Nach dem nun noch kurz einen Blick auf den Erfinder
selbst. Dessen Lebensweg war ein wahrhaftiger Prometheus-
weg: Verlangen nach Höchstem — Kampf — Sieg — tragisches
Ende! Dr. ing. Rudolf Diesel war 1858 in München geboren
und erhielt seine theoretische Ausbildung an deutschen und aus-
ländischen PolYTECHNIKEN; seine praktischen Erfahrungen sam-
melte er in größten Maschinenbauanstalten der Heimat und
des Kontinents. Anfang der 90er Jahre war er mit seiner
großen Erfindung theoretisch im Reinen, zur praktischen Ver-
wertung aber verstand sich die Industrie — nach unerblichen
Kämpfen und Enttäuschungen für den Erfinder — erst nach
einem 1895 in München gehaltenen Vortrage, der alle Zweifel
behob und dem großen Gedanken nun zum Siege verhalf.
Dieses Sieges durfte sich aber der Erfinder, obwohl noch in
der Vollkraft des Lebens stehend, nicht mehr allzulange er-
freuen: nicht allzulange vor dem Weltkrieg fand er auf der
Ueberfahrt nach England unter niemals ganz aufgeklärten,
nach Allem aber tragischen Umständen, den Tod in den Fluten
des Kanals! — Das ganze deutsche Volk hat die Pflicht, sich
schühend vor und hinter Diesels Schöpfung zu stellen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Oktober 1920.

Liederkrantzkoncert.

Man schreibt uns: Die am Samstag im „Bad. Hof“ ver-
anstaltete Herbstausführung des Gesangsvereins Liederkrantz
erfreute sich eines recht guten Besuchs. Der Festsaal war bis
auf den letzten Platz gefüllt. Nach den früheren Darbietungen
unter der bewährten musikalischen Führung des Herrn Rektor
Beutzel durfte man auch diesmal auf gediegene Leistungen
mit gutem Grunde rechnen. Als Einleitung kam der schon
früher vom Verein gehörte „Korallen-Gesang“ von Baumann
zur Aufführung, ein wichtiger Chor, dessen Inhalt der Dirigent
eine wirksame Farbe zu geben wußte. Mit Rieh's
„Morgenlied“ hatte der Liederkrantz einen Chor auf das Pro-
gramm gebracht, der so viele Schwierigkeiten birgt, daß er
eine äußerst gründliche Durchbearbeitung nicht entbehren darf.
Recht wader machten die Solisten ihre Sache. Eine herrliche Lei-
stung war Stram's „Wanderlied“. Hier erregte besonders die
herrorragende Erfassung des Textinhalts. Bei dem Publikum
löste die Wiedergabe starke Beifallsbekundungen aus, die bei
dem Orchester nicht laßen, doch glänzend vorgetragen-
en „Der Jäger aus Kurpfalz“ eine Wiederholung verlangten.
Sehr erfreulich ist es, daß die Damen ihre Mitwirkung bei

Das Kloster bei Sendomir.

Novelle von Franz Grillparzer.

Von dort her holst du deine Besorgnisse? Von dort her deinen
Wunsch, zu reisen? Und die Reisegesährtin wohl auch? Durch
das Gerücht mußte ich erfahren, wie eine verhüllte Gestalt,
wahrscheinlich eine glücklichere Geliebte, dort abgesetzt ward,
zu der du nun allnächstlich die Zurücklichkeit trügst, die du an
dem Altare mir zugeschworen? Ist das mein Lohn? Komm!
wendete sie sich zu dem danebenstehenden Kinde, komm! Wir
sind ihm zur Last! Er hat andere Freuden kennen gelernt, als
in dem Kreise der Seinen! Damit wendete sie sich zum Gehen.
Ein gelendes Hohngelächter entfuhr dem Munde des Grafen,
über das er selbst zusammenstarrte, wie über das eines andern.
Elga wendete sich um. Ich wußte wohl, sagte sie, daß es nur
Scherz war. Aber die Enthüllung des Geheimnisses jener
Warte erparst du dir noch nicht. Ich muß selbst schauen, was
sie verbirgt. Verspricht du mir das? — Der Graf war auf
ein Ruhebett gesunken und verhüllte das Gesicht in seine bei-
den Hände. Da hörte er eine Türe gehen. Durch die Finger
blickend, sah er das Kammermädchen seiner Frau, die eben
mit ihrem Nachtzuge eintreten wollte, und Elga, die mit
einem listigen Gesichte ihr Entfernung zuwinkte. Elga nahte
hierauf dem Ruhebette, und sich neben ihren Gatten hinsetzend,
sprach sie: Komm, Starshenski, laß uns Frieden schließen!
Wir haben uns ja doch schon so lange nicht ohne Zeugen ge-
sprochen. Damit neigte sie ihre Wange an die seinige und zog
eine seiner Hände an ihr klopfendes Herz. Ein Schauder

den Aufführungen nicht verjagen und so zu noch größerer Er-
bauung der Zuhörerschaft beitragen. Wie wunderbar klang
es und sang es in Wagners „Brautlied aus Hohenegrin“. Das
war herzerfrischende Gabe. Begeistert Beifall der von der
Vortragschönheit entzückten Anwesenden lohnte die Meister-
leistung. Recht nett bracht der gemischte Chor auch die beiden
Volkslieder „Waldvogel“ und Sickers „Rosetod, Holder-
blut“ zum Vortrag. Das letztere mußte auf den reichen Beifall
hin wiederholt werden.

Durchschlungen war der Kranz der Chöre von einer Hand-
voll Blüten, die Frau Krodenberger aus Stuttgart bot.
Eine Sängerin, die Beachtung verdient, lernten wir in ihr
kennen. Ihre Stimme entsprudelt ihr so leicht, so gefällig,
ihre Lieder sind von Empfinden durchflutet, sie erlebt ihren In-
halt mit, nichts Gereiztes, nichts Uebersehenswertes, sondern
Natürlichkeit gepaart mit tiefer Innigkeit in vollständig freiem
Vortrag. Amüt ist das Wort, das am besten ihren Singweise
kennzeichnet. Schon in den beiden ersten Liedern „Heldlein-
samkeit“ von Brahms und „Vor meiner Wiege“ von Schubert
nahm man wahr, daß sie über die Mittel verfügt, sich der
Hörerschaft zu verschern. Auch die folgenden Velen ihrer
Singsunft „Der Mond“ von Mendelssohn, „Der Gärner“ von
Wolf und das Englische „Mein Hans“ waren Zeugnis ihres
tiefen Könnens. Glodenreine Töne klangen an unser Ohr auch
in „Mein Möbel“ von Brahms und in der stürmisch erbetenen
Dreingabe „Niemand hat's gesehen“ von Löwe. Ein düstiges
Angebinde als Zeichen der Anerkennung ihrer respektablen
Leistungen durfte Frau Krodenberger mit aus dem Schwarz-
wald nehmen. In höchst vornehmer Weise, in trefflich sich an-
schmiegender Form begleitete auf dem Flügel sowohl in dem
ersten gemischten Chor wie auch in den Sololagen Herr
Hauptlehrer Mischele. Man merkte den echten, fein empfin-
denden Künstler. Wie seine Partnerin, mit deren Kunst die
seinige zu einem abgerundeten, schönen Ganzen sich fand, bot
er in vornehmer Zurückhaltung bei den Pianos etwas überaus
Zartes. Wer seine Kunst nicht bloß mit dem Verstande, wer
sie mit dem innersten Empfinden aufnimmt, der erkennt, wie
tief erlöst seine Begleitung ist. Auch ihm galt neben dem
Dank, den der Vorstand, Herr Wagnermeister Stüber, für
seine liebenswürdige Mitwirkung ihm aussprach, ein großer
Teil des Beifalls. — In seiner ersten Ansprache, in der er
den Wunsch äußerte, daß die Erschienenen einige gemütherheben-
den Stunden verleben möchten, begrüßte Herr Stüber die Gäste,
zu denen sich auch der verdienstvolle frühere Vereinsvorstand,
Herr Schultheiß Dreher (Weilimdorf), gesellt hatte. Die
schönen Worte des Vorsitzenden klangen in das Gelöbnis aus,
jederzeit treu das deutsche Lied im Liedertanz zu pflegen,
dem Wahlpruch folgend: „In Freud und Leid zum Lied be-
reit“. In einem kurzen Schlusswort dankte er allen Mitwirk-
enden, die mit voller Befriedigung auf den Festabend, den
Herr v. m. p. noch mit dem ausgezeichneten Vortrag einiger
Dialektgedichte von Lämmle und Schneider verjah, zurückblicken
dürfen.

Konzertabend Haas.

Am Samstag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, wird Konzert-
fänger Fritz Haas aus Stuttgart im „Badischen Hof“ den
Schubertischen Liederkreis „Die Winterreise“ zum Vortrag
bringen. Schubert selbst hat sich über die Betonung dieser Lieder-
reihe dahin geäußert, daß es das Beste sei, was er je geschrieben
habe. Fritz Haas ist auch dem hiesigen Konzertpublikum als her-
vorragender Schubertlied-Interpret längst bekannt, und so dürfte
auch die diesmalige Veranstaltung wieder einen ausserordentlichen Genuß
versprechen. Die Begleitung der Gefänge hat der gleichfalls hier
bestbekannte und sehr geschätzte Organist Herrn Keller aus Stuttgart
übernommen. Karten zu 4.50, 3.50 und 2.50 M., sowie Lieberträge
zu 60 Pf. sind in der Buchhandlung Schüßler und Abends an der
Kasse zu haben.

Auflösung der Abwicklungsstellen des alten Württembergischen Heeres.

Mit dem 30. September wurden sämtliche Abwicklungs-
stellen der Regimenter und selbständigen Bataillone und Ab-
teilungen des alten württembergischen Heeres aufgelöst. Die
Restarbeiten übernimmt das Heeresabwicklungsamt Württem-
berg, Stuttgart, Rotenbüchlerstraße (Fernruf 2060 und 121 20),
zu dem ein Teil des Personals der bisherigen Abwicklungs-
stellen überbetrieben ist. Die bisher bei den Truppenabwick-
lungsstellen bearbeiteten Versorgungsangelegenheiten wurden
am 15. September an die nächstgelegenen Versorgungsämter
abgegeben. In Stuttgart, wo es zwei Versorgungsämter gibt,
übernahm das Versorgungsamt I, Kasernenstraße 23, die Ver-
sorgungsarbeiten der Abwicklungsstellen Grenadier-Regts. 119
und Infanterie-Regts. 125, das Versorgungsamt II, Saalstr. 86,
diejenigen der Abwicklungsstellen Dragoner-Regts. 26, Feld-
artillerie-Regts. 13, Nachrichtenabteilung 13, Fliegerhorst Wöb-
lingen und der Kraftfahr-Abtlg. 13. Die bei den Abwick-
lungsstellen lagernden Krankenpapiere wurden an den Kranken-
buchlager, Stuttgart, Rotenbüchlerstraße, abgegeben. Schreiben
in Versorgungsangelegenheiten, Nachfragen nach dem Stande
abwebender Versorgungsverfahren oder nach dem Verbleib von

überjüel den Grafen. Höllenschwarz stand's vor ihm. Er stieß
sein Weib zurück und entfloß.

„Mitternacht hatte geschlagen. Alles im Schlosse war stille.
Elga schlief in ihrem Zimmer. Da fühlte sie sich angefaßt,
und aus dem Schlafe emporspringend, sah sie beim Schein der
Nachtlampe ihren Gatten, der, eine Blendlaterne in der Hand,
sie aufstehen und sich ankleiden hieß. Auf ihre Frage: wozu?
entgegnete er: sie habe Verlangen gezeigt, die Geheimnisse
jener Warte kennen zu lernen. Am Tage ginge das nicht an;
wenn sie aber Finsternis und Nachtlust nicht scheue, so möge
sie ihm folgen. Aber hast du nichts Arges im Sinne? sagte
die Gräfin; du warst gestern abends so sonderbar! — Wenn
du nicht folgen willst, so bleibe! sprach Starshenski und war
im Begriffe, sich zu entfernen. Halt! rief Elga. Wenn Zucht-
samkeit der Weiber allgemeines Erbeite ist, so bin ich kein
Weib. Auch muß dieser Zustand von Ungewißheit enden.
Vielleicht bist du in dich gegangen, hast erkannt. — Wenn du
dich überzeugen willst — sprach Starshenski, so steh auf und
solge mir. — Elga war aus dem Bette gesprungen und hatte
einen Schlafpelz übergeworfen. Sie wollte gehen. Aber in-
des war das Kind erwacht, das in dem Bette ihr zur Seite
schlief. Es fing an zu weinen. Dein Kind wird die Bewohner
des Schlosses weden, sagte der Graf. Da, ohne ein Wort zu
sprechen, nahm Elga die Kleine empor, wickelte sie in ein
wärmverhüllendes Tuch, und das Kind auf dem Arme, folgte
sie dem leitenden Gatten.

„Die Nacht war kühl und dunkel. Die Sterne zwar schim-
merten tausendfältig am trauergefärbten Himmel, aber kein

Krankenpapiere sind deshalb nicht mehr an die Abwicklungs-
stellen, sondern an die an ihre Stelle getretenen Versorgungs-
ämter zu richten.

Forderungen des württ. Handwerks.

Die Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks, in der sämt-
liche Organisationen und Fachverbände zusammengeschlossen sind,
faßte bei einer Besprechung, die dieser Tage stattfand, eine Ent-
schlieung zu den Wahlen. Es wird darin bedauert, daß bei den
vergangenen Wahlen durch das Wahlverfahren der Wille des Ge-
werbestandes nicht zur Geltung kam, sondern durch die starre Liste
gröblich verfälscht worden sei. Für die in nicht allzuner Zeit
zu erwartenden Neuwahlen zum Reichstag sollen eigene Reichs-
tagskandidaturen des Handwerks in Listengemeinschaft mit dem kauf-
männischen und bäuerlichen Mittelstande zusammen aufgestellt wer-
den. Eine unverzügliche Aenderung des Wahlverfahrens zum
Reichs- und Landtag sei zu fordern, damit dem Wähler eine Mindest-
maß freier Entschlieung in der Auswahl der Kandidaten gewähr-
leistet werde. — In den Besprechungen wurde auch über eine
Audieng der Vertreter des Handwerks beim württ. Staatspräsidenten
berichtet wegen Beteiligung des Handwerks an der Verwaltung des
Volksstaates. Das Ergebnis dieser Audieng wurde als unbefrie-
digend bezeichnet. An Stelle der Arbeitsgemeinschaft soll künftig
ein württ. Landesgewerbebezag die Interessen des Handwerks wahr-
nehmen.

Vom schwäbischen Bürgerheim.

In Württemberg hat sich der gemeinnützige Verein
„Schwäbisches Bürgerheim e. V.“ die Aufgabe gestellt, gute
Wohnungseinrichtungen und Ausstattungen auf Abkunftung zu
vermitteln und mit Mitteln des Staates, der Gemeinden, Kör-
perschaften und Privaten aufs segensreichste durchzuführen. In
dieser Organisation würde durch ein entsprechendes Gesetz nicht
nur die bisher in Betracht kommende private und öffentliche
Wohltätigkeit aufs beste vereinigt, sondern auch dem Staate
eine Mehrausgabe erspart zum Besten der Volkswohlfahrt.
Eine entsprechende gesetzliche Maßnahme ist durch das württ.
Kartell des Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Gewerk-
schaften von der Regierung und dem Landtag verlangt worden.

Feststellung von Aufbruchschäden.

Das württ. Ministerium des Innern hat bei der Stadt-
direktion Stuttgart, bei den Oberämtern Blaubeuren, Eßlingen,
Gmünd, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Nürtingen,
N Ravensburg, Riedlingen, Rottweil, Sulz, Tuttingen und Ulm
besondere Ausschüsse zur Feststellung von Aufbruchschäden ein-
gesetzt. Diese Ausschüsse können Teilbescheide ergeben lassen,
so bald ein Teil des erhobenen Ertragsanspruches zur Entschlei-
dung reif ist.

Herstellung von Branntwein aus Obst genehmigungsspflichtig.

Die Herstellung von Branntwein aus Obst und Obstzuck-
ständen aller Art ist nur mit Genehmigung zulässig.
Diese ist bei Herstellung von 3 Litern Branntwein auf den
Kopf der erwachsenen Haushaltungsangehörigen beim Orts-
vorsteher, im übrigen beim Oberamt zu beantragen. Mit
Rücksiht auf den großen Bedarf an inländischem Obst kann nur
für Obst und Obstzucknisse, die zu menschlichem Genuße un-
tauglich sind, Brenngenehmigung erteilt werden. Wer ohne
Genehmigung Obst einschlägt, wird mit Gefängnis bis zu 6
Monaten oder mit einer Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Auswanderung Minderjähriger.

Nach einer Mitteilung des Reichswanderungsamts mehren
sich die Fälle, in denen Minderjährige, um unabhängig
von der Genehmigung ihres gesetzlichen Vertreters auswandern
zu können, den Antrag auf Volljährigkeitserklärung stellen.
Das Württ. Justizministerium macht deshalb darauf aufmerk-
sam, daß vor Beschlußfassung über Anträge auf Volljährigkeits-
erklärung zum Zwecke der Auswanderung eine gutachtliche
Äußerung des Reichswanderungsamts oder seiner Zweigstelle
(Deutsches Auslandsinstitut in Stuttgart, Neues Schloß) ein-
zuholen ist.

Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Die Störungen bleiben zunächst beschränkt. Am Dienstag
und Mittwoch ist wohl vielfach trübes, aber immer noch in der
Hauptache trodenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Mond beleuchtete der Wander einsamen Pfad, nur des Grafen
Blendlaterne warf kurze Streiflichte auf den Boden und die
untersten Blätter der mitternächtlich schlummernden Gesträuche.

„So hatten sie den von seiner ehemaligen Benügung so ge-
nannten Tiergarten durchschritten und waren nun bei jener
Warte angelangt, dem eigentlichen Ziele ihrer Wanderung.
Da wendete der Graf sich um zu seiner Gattin und sprach:
Du bist nun im Begriffe, das verborgenste Geheimnis meines
Gatten zu erforschen. Du willst ihn überraschen über dem
Bruche seiner ehelichen Treue, ihn beschämen in Beisein einer
verworbenen Geliebten. Es ist billig, daß Gefahr und Vorteil
auf beiden Seiten gleich sei. Bevor du eintrittst, schwöre mir,
daß du selber nie eines gleichen Fehls dich schuldig gemacht,
daß du rein seist an dem Verbrechen, dessen du geistst deinen
Gatten. Du suchst Ausflüchte, sprach Elga. Weib! fuhr der
Graf fort, durchgeh in Gedanken dein verflorenes Leben, und
wenn du eine Mafel, ich will nicht sagen, ein Brandmal
darin entdeest, so tritt nicht ein in dieses Gemäuer. Elga
drängte sich, am Grafen vorbei, dem Eingange zu. Er stellte
sich ihr von neuem in den Weg, indem er ausrief: Du geist
nicht ein, bevor du mir's eiblich versichert. Lege deine Hand
auf das Haupt deines Kindes und schwöre! — Da legte
Elga die Rechte auf das Haupt der schlummernden Kleinen
und sprach: So überflüssig mir ein solcher Schwur scheint, so
gut du selbst davon überzeugt bist, wie sehr er es sei, so be-
kräftige ich doch! — Halt! schrie Starshenski es ist genug.
Tritt ein und sieh!

(Fortsetzung folgt.)

Caesar Flaischlen †

(Calw.) Heilbronn, 17. Okt. Im Sanatorium auf Schloss Hornegg b. Gundelsheim, wo er seit einigen Wochen nach einem völligen Nervenzusammenbruch Heilung suchend weilte, ist im Alter von erst 56 Jahren unser Landsmann Dr. phil. Caesar Flaischlen gestorben. Er war einer aus der späteren Generation, die der schwäbischen Heimat als Born deutschen Dichtertums neue Ehre bereitete. Als geborener Stuttgarter blieb er, obgleich ihn sein Schaffen schon frühzeitig aus dem Land führte, immer in engster Fühlung mit dem schwäbischen Geistesleben. Seit Jahren hatte er seinen Wohnsitz in Berlin. Zahlreich ist die Folge seiner Werke in Prosa und Poesie, und den meisten von uns ist manches davon geläufig. Sein bekanntestes Buch ist wohl Jost Seyfried, neben den Gedichten in Prosa „Von Alltag und Sonne“. Auch biographisch und kunsthistorisch hat sich Flaischlen noch bewährt. Besonderes Lob verdient seine Herausgabe der Werke unseres großen Landsmanns Wilhelm Hauff. Es ist tief zu bedauern, daß es der Kunst des Geheimrats Römhild nicht mehr möglich war, dem Dichter die alte Schaffenskraft und Lebensfreude wieder zu schenken.

Die Frage der Schlachtvieh- und Fleischpreise.

(Calw.) Stuttgart, 16. Okt. Der Unterausschuß aus Vertretern der Landwirte, Viehhändler, Metzger und Verbraucher, den die Versammlung am letzten Dienstag eingesetzt hat, war in Stuttgart zu mehrstündigen Beratungen zusammen. Die Vertreter aller beteiligten Organisationen waren darin einig, daß die heute in Württemberg verlangten Preise für Schlachtvieh und Fleisch zu hoch sind und eine Senkung der Preise eintreten muß. Die Vertreter der Landwirte hielten sich aber ohne Verhandlung mit ihren Organisationen nicht ermächtigt, schon jetzt bestimmte niedrigere Schlachtviehpreise zu nennen. Sie wollen deshalb mit ihren Organisationen in dem Sinne Rücksprache nehmen, ob und in welcher Höhe Richtpreise für Schlachtvieh und Fleisch benannt werden können, die sowohl den Gestehungskosten der Erzeuger wie der durchschnittlichen Kaufkraft der Verbraucher entsprechen, bei denen auch der reelle Handel und die Metzger bestehen können. Ueber die Maßnahmen, die eine solche Preisgestaltung herbeiführen können, sowie über die Preise selbst soll in einer weiteren Sitzung, die nächsten Mittwoch stattfinden wird, beraten werden. Die Verhandlungen wurden geleitet von Staatsrat Rau, außerdem beteiligte sich an ihnen noch Regierungsrat Meher von der Fleischerversorgungsstelle.

(Calw.) Oberndorf, 17. Okt. Die bei der Entgleisung des Zürich-Stuttgarter Schnellzugs schwer beschädigte Bahnstrecke ist durch das Kottweller Werkstättenpersonal in Tag und Nacht fortgesetzter Arbeit so weit wieder in Stand gesetzt worden, daß das lästige Umsteigen, was mit einer einstündigen Zugverspätung und einem 2 Kilometer langen Fußmarsch durch Epsendorf verbunden war, wieder aufgehört hat. Der Verkehr ist zunächst wieder einseitig im Betrieb. Es war eine Riesenarbeit, die Lokomotive aufzurichten. Sie wird in ihre Bestandteile zerlegt und entfernt, da sie bis auf das Rädergestell fast ganz zerstört ist. Weniger gelitten

haben die Personenwagen, deren schwerer Bau sich auszeichnete, währte und wohl neben der Gefährdung des Lokomotivführers am meisten dazu beitrug, daß kein Menschenleben bei dem Unfall verloren ging. Eine interessante Rundfahrt war den Reisenden auf den letzten beiden D-Zugspäuren vergönnt, da sie durch das romantische Donaual von Immendingen über Tuttlingen nach Sigmaringen und von dort den schönen Uferlauf entlang über Dillingen-Hochingen-Tübingen weiter befördert wurden, freilich mit großem Zeitverlust.

(Calw.) Untertisingen (N. Nürtingen), 18. Okt. Im Stall der Geschwister Kemmer haben Diebe ein junges Kind geschlachtet und das Fleisch unbemerkt fortgeschafft. Nur das Fell und Eingeweide blieben zurück.

(Calw.) Gohbach (N. Weislingen), 16. Okt. Wie sehr der Grundbesitz im Werte gestiegen ist, zeigt die Versteigerung eines Hofguts, dessen Besitzer sich anderweitig angekauft hat. Das ganze Anwesen hatte der Verkäufer vor etwa 3 Jahren um 11 000 M. übernommen. Er erlöste nun 170 000 M. Einzelne Güterstücke wurden um Summen verkauft, um die man vor wenigen Jahren ein ganzes Hofgut gekauft hätte. So erzielten 58 Acker Acker, auf der Ab gelegen, über 15 000 M., 60 Acker Laumhochwald 44 000 M. Die rege Kauflust entspringt dem Bedürfnis, die reichlich vorhandenen Geldscheine sicher anzulegen.

(Calw.) Vom Allgäu, 18. Okt. In Weiler b. Kallmünz legte nach einem vorausgegangenen Streit der 30 Jahre alte Knecht Karl Witzke im Anwesen seines Bruders, eines Schmieds und Landwirts, Feuer. Stallung und ein allein stehender Stadel wurden vollständig eingeeäschert. Der Brandstifter ließ sich hierauf vom Zug auf der Strecke Remmingen-Ulm überfahren, der ihm den Kopf vom Rumpfe trennte.

National-Konferenz des Deutschen Jugendbundes-Verbandes für entschiedenes Christentum in Darmstadt vom 9. bis 13. Oktober.

Man schreibt uns: Aus allen Teilen des Reichs strömten die Mitglieder des Jugendbundes für entschiedenes Christentum der hessischen Hauptstadt zu, wo sie Dank der großen Gastfreundschaft der Bewohner alle ein freundliches Unterkommen fanden. Von Mittwoch ab fanden schon ernsthafte Beratungen des Gesamtoortandes statt über den technischen Ausbau der Arbeit und über die Vertiefung der Methoden. Am Samstag früh eröffnete der Jugendbunddirektor, Hr. Schürmann (Wiesbaden) die allgemeine Vertreterversammlung, auf welcher in mehr als achtstündiger Arbeit wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Abends hielten in der gutbesetzten Stadtkirche Missionar Esdaert und Dr. zur Wiesing eine große Volksmission ab mit dem Thema: „Zwei Bedingungen Gottes zur Rettung“. — Am Sonntag predigten in 3 verschiedenen Kirchen beim Festgottesdienst Hr. Schürmann, Hr. Kühn (Wiesbaden) und Missionsinspektor Hlmg (Heidelberg) über das Bekenntnis zum Mensch gewordenen Gottesohn. Die imposanteste Rundgebung des Tages aber war ein Festzug durch die Straßen der Stadt, an dem sich über 1100 Jugendbündler aus ganz Deutschland beteiligten. Mit Erstaunen betrachtete die zahlreich herbeigeeilte Volksmenge diesen Zug ernst gesinnter Leute, die wirklich jung waren und mit leuchtenden Augen in bewundernswürdiger Disziplin unter Vorantritt dreier eigener großer Musikkapellen sich durch die Stadt bewegten. Manchem ging

oade eine Ängstung davon auf, daß er diese gewaltige geistesmächtige Bewegung unter der Jugend bislang viel zu gering eingeschätzt hatte. Vom Marienplatz brauste dann, von über 50 Posaunen begleitet, aus tausend jugendfrischen Reihen über die Straßen und Plätze der Stadt hin der gewaltige Schrei und Jubelklang unseres Bundes, „Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ. Und darauf das christliche Jugend-Sängerfest im Saalbau dessen Räume noch nie solche Menschenmassen gesehen hatten! Nebenräume, Galerie, Garderobe, Gartenlaal — gepreßt voll! Mit atemloser Spannung lauschten die Massen den Chören der 300 Säger und 100 Posaunenbläser, welche Lehrer Ostheimer-Darmstadt meisterhaft dirigierte und den tiefgründigen, padenden Ansprachen von Hr. Schürmann, Direktor Krawinkel und Prediger Brentel. Von Jesus als dem König der Wahrheit, von des Herzens tiefer Sehnsucht nach Seligkeit, vom treuen Durchhalten im Kampf für die Sache des Lichts zeugte ihr Mund in hl. Begeisterung. Zum Schluß erhob sich die Festversammlung und von hunderten von Instrumenten begleitet erscholl in jauchzenden Akkorden: Ein feste Burg ist unser Gott, das klassische Lied unserer evangelischen Kirche. Jedermann stand unter dem Eindruck eines tiefen, nachhaltigen Erlebnisses. — Bei der Begrüßungsversammlung am Abend im gleichen Lokal legte Hr. Schürmann P. 127 zugrunde vom Bau des Hauses und der Stadt des lebendigen Gottes. 12 Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden sowie sämtlicher evangelischer Vereine überbrachten Grüße und warme Worte des Dankes, der Anerkennung und der brüderlichen Einigkeit. Unter lebhaftem Beifallssturm betrat Johann Pastor Sawin-Gens, der Präsident des europäischen Jugendbundesverbandes, das Podium und sprach herzinnige Worte der christlichen Liebe, wie sich die entschiedenen Christen der andern Länder, auch der feindlichen, mit ihren Brüdern und Schwestern in Deutschland in dem einen Herrn verbunden wissen und wie der Jugendbund als christliche Internationale dazu berufen ist, am Ausglick der Völkervereinigung im Sinne Jesu mitzuarbeiten bis auf den Tag, „wo einzig alle Völker beten zum einen König, Gott und Herr“, den großen Tag des wiederkommenden Christus. Aus Polen, Finnland und Amerika waren Glückwunschtelegramme eingelaufen, welche zur Verlesung kamen. Der Montag und Dienstag führten zu neuen Höhepunkten. Pastor Michaelis, Dozent an der theologischen Schule in Bethel, Bruder des einstigen Reichstanzlers und Vorstehender des großen deutschen Gemeinschaftsverbandes, sprach in 2 Referaten, denen je lebhafteste Ausprachen folgten, über „Die notwendige Ausrüstung unserer Jugend für die Kämpfe der Gegenwart“ und über „Unsere Gemeinschaft mit Gott nach Joh. 1.“. Letzterem Thema zur Seite stand „Unsere Gemeinschaft untereinander“, das von Hr. Kühn, Missionsinspektor in Liebenzell, ebenso klar als padend behandelt wurde. Obgleich hier nicht der Ort ist, auf den Inhalt dieser 3 Referate näher einzugehen (sie werden hoffentlich bald im Druck zu haben sein), so soll doch so viel gesagt werden: In klarer, nüchtern, evangelischer Weise, aufgebaut auf dem Grund des Wortes Gottes wurden wir eingeführt in Fragen und Probleme, welche heute die weitesten Kreise derer, die mit Ernst Christen sein wollen, bewegen. Wer es noch nicht wußte, dem kam es auf dieser Konferenz mit allem Nachdruck zum Bewußtsein, daß der Jugendbund für E. C. nicht eine in frommen Gefühlen sich verlikernde Bewegung ist, sondern daß hier Wille und Verstand gleichermäßen geschult werden für den ersten Feindkampf der Gegenwart; und ebenso war klar ersichtlich, daß es sich hier nicht um eine Winkelische Isolation handelt, die eben auch etwas machen wollen, sondern um einen Stoßtrupp junger Leute, die in dem felsenfesten Glauben an den Sieg des Kreuzes zielbewußt vorangehen und ihr Leben einzusetzen bereit sind „für Christus und die Kirche“.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Seitzmann, Calw. Druck und Verlag der A. Bilschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.

Morgen Dienstag, den 19. Oktober, vormittags von 8 Uhr an, wird auf dem Rathaus Zimmer Nummer 8 1/2 spanischer Vollerreis abgegeben, das Pfd. zu Mk. 5.—. Reihenfolge wie bei der Brotkartenausgabe. Gleichzeitig werden auch Süßstofftableten das Paket zu Mk. 6.50 abgegeben.

Durch Neuwahl wurde als

Leichenbesorgerin

Frau Briefträger Effig hier wieder bestellt.
Calw, den 18. Oktober 1920.
Stadtschultheißenamt: Göhner.

Calw, den 16. Oktober 1920.

Todes-Anzeige.



Meinen geehrten Kollegen, Freunden und Bekannten mache ich hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß heute Vormittag 1/2 12 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Pauline Dengler

nach längerer, schwerer und in fester Geduld ausharrenden Krankheit zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der tiefbetrübte, greise Vater
Friedrich Dengler, Oberlehrer a. D.
Beerdigung Montag Mittag 2 Uhr.

Forstamt Hirsau.

Wiesenverpachtung.

Am Freitag, den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, werden im „Eöwen“ in Hirsau wieder verpachtet:

- die oberen und unteren Reichartsmahdwiesen in 14 Losen mit zusammen 3,12 ha;
- die Rehwiesen im Weckenhardt in 9 Losen mit zusammen 0,93 ha;
- die Rindschlochwiesen mit zusammen 0,53 ha;
- die Kollbachwiesen, Parz. 624 und 628, mit zusammen 0,76 ha;
- ein Wiesenstück bei der Blaise mit 0,01 ha.

Buchene Holzkohlen

in Säcken sind wieder eingetroffen und werden billigt abgegeben. Wiederverkäufer und Handwerker erhalten Sonderpreise.

Emil Retter, Weilderstadt.

Säcke neu, aus prima Jute, Größe 65/135 empfiehlt Mk. 15.— pro Stück.
Otto Jung.



A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Telefon-Nummer 9 Calw Lederstraße Nr. 151

Wirkungsvolle Drucksachen aller Art für Industrie, Handel, Gewerbe und Privats.



Holländische Schellfische

empfehlen
Pfannkuch & Co.

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haushalt für dauernd gesucht von
A. Wengen, Talmühle, Maschinenfabrik

Einen gebrauchten, starken
Kinderwagen
zu verkaufen.
Lederstraße 89, 2 Tr.

Kleie

ist eingetroffen.
Gerberei Buob,
Badstraße.

Kurzgefägliches, trockenes

Brennholz

in Fuhrten zu Mk. 70.— kann sofort geliefert werden
L. Rürcher, Sägewerk Hirsau.

Badischer Hof * Calw.

Samstag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr

Die Winterreise

Ein Liedercyklus von Franz Schubert
vorgelesen von

Fritz Haas (Stuttgart)

Am Flügel: Hermann Keller (Stuttgart)

Karten zu 4,50; 3,50 u. 2,50 Mk. sowie Liedertexte zu 60 Pfg. in d. Buchhandlg. Hähbler u. abends an der Kaffe.

Am 15. Oktober eröffnete ich meine seit 24 Jahren bestehende

Süddeutsche Seifen-, Delu. Fettwaren-Industrie.

Es wird mein Bestreben sein, meine alten Kunden aufs Beste zu bedienen.

J. Moeller, Nagold.

Versandleitung: Wilhelm Haaf, Calw, Leuchtelweg Steinbruch.



Fuchs- und Marder-Fallen

empfeht **Emil Retter, Weilderstadt**

New-York Herald Zigaretten von 20 bis 50 Pfg. per Stück.

New-York Herald Company m. b. H., Zigarettenfabrik, Stuttgart.